

Sache nicht nur ein preussisches, sondern ein allgemein deutsches Interesse. Nur mit der tiefsten Beschämung konnte man es im schleswig-holsteinischen Kriege sehen, wie ein bis zwei dänische Schiffe genug waren, um sich vor einem deutschen Hafen zu legen und allen Handel abzuschneiden und zu vernichten. Wir zweifeln darum auch keinen Augenblick, daß die Landesvertretung den auf die Entwicklung der Marine bezüglichen Anträgen des Ministerpräsidenten ihre kräftige und einmüthige Unterstützung angedeihen lassen wird. — Der Handelsminister hat es den Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft bekanntlich abgeschlagen, daß im Interesse solcher Handlungshäuser, welche nur momentan in Verlegenheit sich befinden, im Uebrigen aber an und für sich erweislich genügsame Mittel zur Deckung ihrer Passiva besitzen, für die Zeit der herrschenden Calamität eine provisorische Modification in dem gültigen Concursverfahren in dem Sinne eintreten möge, daß in solchen Fällen von einem amtlichen Concursverfahren Umgang genommen und die bezüglichen Häuser, bis nach erfolgter Lösung der Schwierigkeiten, unter Administration gestellt würden. Das vom Handelsminister also Verweigerte sucht man jetzt, in den geeigneten Fällen, privatim, durch Verständigung mit den theilhaftigen Interessenten dennoch zu erreichen, und zwar nicht ohne Glück und bereits vorhandene rühmensewerthe Resultate. Einzelne der bedeutendern hiesigen finanziellen Firmen erweisen sich in dem angedeuteten Sinne ganz besonders thätig. Im Uebrigen treten noch immer einzelne bittere Nachwehen der Krisis zutage. So wurde es gestern bekannt, daß ein hiesiger Fabrikant für 60,000 Thlr. falsche Wechsel angefertigt habe. Der Verlust wird meist, wenn nicht ausschließlich, von hiesigen Häusern getragen werden müssen. Vielleicht gelingt es jedoch auch, des betreffenden Herrn, der sich auf die Flucht begeben hat, noch habhaft zu werden und dadurch den Verlust der Betroffenen weniger fühlbar zu machen. Die Criminalpolizei setzt ihm nach. (Vgl. unter Handel und Industrie.)

— Die „Zeit“ schreibt aus Berlin vom 28. Dec.: „Es ist verschiedentlich von den Zeitungen gemeldet worden, daß die Stadt Lübeck sich in der gegenwärtigen Handels- und Geldkrisis an die preussische Regierung und insbesondere an die Seehandlung gewendet habe, um eine Anleihe zu erhalten. Ueber den Ausgang der betreffenden Verhandlungen sind vielfach unrichtige Angaben gemacht. Das Wahre an der Sache ist, daß nach dem Ergebnis der stattgehabten Berathungen die Stadt Lübeck selbst von ihrem frühern Wunsche zurückgetreten ist. In solcher Weise hat diese Angelegenheit unter gegenseitigem Einverständnis ihre Erledigung gefunden, und wie dabei auf der einen Seite die bundesfreundliche Gesinnung gern bethätigt worden, so ist auf der andern Seite die bereitwillige Anerkennung derselben nicht ausgeblieben.“ Wie die Lübecker Zeitung vom 26. Dec. meldet, ist vom Lübecker Senat eine „den Bedürfnissen fürs erste genügende Anleihe“ mit einem hamburger Hause abgeschlossen worden und das Geld bereits in Lübeck eingetroffen. Die Höhe der Anleihesumme wird auf weniger als 600,000 Thlr. angegeben.

Die „Zeit“ sagt ferner: „In den noch immer schwebenden Verhandlungen in der Rübenzuckersteuerfrage ist eine neue Wendung eingetreten, und man beabsichtigt nun, aber auch erst jetzt, den Zusammenritt einer besondern Conferenz. Vorausgesetzt die Beistimmung aller Zollvereinsstaaten, ist der 7. Jan. f. J. als Termin für den Zusammentritt der Conferenz anberaumt worden.“

— Aus München ist in Berlin die Nachricht eingetroffen, daß am 28. Dec. früh der preussische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am bairischen Hofe, Kammerherr v. Bodelberg, daselbst gestorben ist.

Hannover. Die Hannoverische Zeitung schreibt aus Hannover vom 27. Dec.: „Der Constitutionnel hat einen aus Braunschweig datirten Artikel gebracht, worin er eine Unterredung erzählt, welche zwischen dem kaiserlich russischen Gesandten am hiesigen Hofe und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten über die holstein-lauenburgische Angelegenheit gepflogen sein soll. (Nr. 304.) Wir können mit Bestimmtheit versichern, daß eine solche Unterredung, wie jener Artikel des Constitutionnel sie erzählt, in das Reich der Märchen gehört. Auch soll jener Artikel gar nicht aus Braunschweig stammen, sondern in Paris selbst von einem dort befindlichen Dänen im Interesse «der guten Sache» fabricirt und in den Constitutionnel geschmuggelt worden sein. Die Erfindung gehört also zu den kleinen Manövern, womit man Sand in die Augen streuen will. Die Zukunft wird das zeigen, daß solche Mittelchen den nothwendigen Gang der holstein-lauenburgischen Sache nicht berühren.“

Österreich. □ Wien, 27. Dec. Das Ereigniß der Woche ist das Handbillet des Kaisers an den Minister des Innern über die Stadterweiterung (Nr. 303). Bekanntlich haben die Militärautoritäten gegen die Aufhebung der Fortificationslinien der innern Stadt bisher einen entschiedenen Protest eingelegt, weil sie es nach ihrer Anschauungsweise für sehr bedenklich hielten, die Burg und die unermesslichen Reichthümer der innern Stadt dem ersten Anprall der Vorstädte im Fall eines Aufstandes bloßzustellen. Diese Ansicht wurde, wie ich höre, vorzugsweise von einer Autorität wie Feldzeugmeister Hef geltend gemacht; allein obgleich diese Bedenken allerdings nicht ganz unwesentlicher Natur sind, hat man doch der drängenden Nothwendigkeit nachgegeben und die Stadterweiterung beschlossen. Es gereicht aber den österreichischen Staatsmännern zur Ehre, daß sie, nachdem die Stadterweiterung nun einmal unabänderlich nothwendig geworden, dem Kaiser zu einer so hochherzigen Durchführung derselben gerathen. Die Auffassung dieser Idee ist eine so großartige, daß die Durch-

führung derselben einen neuen Glanz auf die Regierung des thatkräftigen energischen jungen Monarchen werfen wird. Wien wird jetzt erst eine der Residenz eines mächtigen Monarchen würdige Weltstadt werden. Die volkwirthschaftlichen Vortheile der Stadterweiterung sind nicht unbedeutend. Österreich hat bisher noch immer Anstand genommen, mit dem alten Zustande zu brechen; allein im Moment, wo es Wien zu einer Weltstadt ersten Ranges erheben will, kann kein Zweifel mehr darüber sein, daß die Gewerbefreiheit eine entschiedene Thatsache ist. Vielen herabgekommenen Gewerben wird die großartige Erweiterung der Stadt reichlichen Erwerb bieten, weshalb denn auch diese Maßregel die ungetheilteste Zustimmung der Bevölkerung findet. Eine weitere Consequenz dieses kaiserlichen Actes wird eine liberale Gemeindegesetzgebung sein, weil man doch sonst die Reichshauptstadt nicht so großartig erweitern würde, wenn man die Freizügigkeit aufheben wollte.

— Wie dem Frankfurter Journal aus Wien geschrieben wird, haben die Bestrebungen in einigen bischöflichen Diöcesen, und namentlich jener zu Köln, bei den zum Gottesdienste verwendeten kirchlichen Gewändern auf die mittelalterliche Form zurückzugehen und ebenso die Muster und Desins der alten Gewänder wieder in Anwendung zu bringen, in Rom keinen Anklang gefunden und soll sich der Papst entschieden gegen die Wiedereinführung des alten Schnitts der kirchlichen Messgewänder ausgesprochen und den Gebrauch derselben streng verboten haben. Vor kurzem soll ein derartiger päpstlicher Erlass an die verschiedenen Diöcesen in Deutschland gelangt sein.

### Italien.

Neapel und Sicilien. Ueber das Erdbeben am 16. Dec. berichtet man der Allgemeinen Zeitung aus Neapel vom 21. Dec. Folgendes: „Das Erdbeben vom 16. Dec., bei welchem Neapel und die nächste Umgegend größtentheils mit dem Schreck davongekommen sind, hat in der Provinz Salerno und in einem Theil Calabriens grausige Zerstörungen angerichtet. Salerno selbst hat sehr viel gelitten. Atena, eine nicht unbedeutende Ortschaft, ist fast zur Hälfte in einen Schutthaufen verwandelt worden, in Padula stürzten gegen hundert Häuser zusammen, in Salbina die Pfarrkirche nebst ihrem Thurm, in Polla die Gendarmereikaserne, welche das dort einquartierte Detachement unter ihren Trümmern begrub, und an mehreren andern Orten noch sind eine Menge Privathäuser theils eingestürzt, theils drohen sie den Einsturz. In Potenza, der Provinzialhauptstadt der Basilicata, soll kein Haus unversehrt geblieben sein. Der Gouvernementspalast, das Tribunalgebäude, das Hospital, die Kaserne, das Jesuitencollegium und die Kathedralkirche sind so arg mitgenommen worden, daß kein dieser Gebäude mehr ohne die augenscheinlichste Gefahr betreten werden kann. Die ganze Bevölkerung der Stadt campirt in Hütten und Baracken, die man in aller nur möglichen Eile aufzuschlagen gesucht. Die Ortschaften Tito Marciconuovo, Laurenzana und Brienza sind fast gänzlich zerstört worden, und Bignola zu Zweidritteln. Auch Viggiano, Calvillo, Anzi und Ariola, lauter einst blühende Ortschaften, haben ungeheuren Schaden erlitten. Die Anzahl der Menschen, die unter den Ruinen so vieler Städte und Ortschaften ihren Tod fanden, oder die verstümmelt und verwundet sind, kann zur Zeit noch nicht angegeben werden. Jedenfalls muß sie sehr beträchtlich sein. Das Erdbeben war grauenvoll. Selbst hier in Neapel, in so weiter Entfernung von seinem eigentlichen Centrum, konnte auch der Muthige sich eines unwillkürlichen Schauderns nicht erhehren. Der Director der Sternwarte auf Capodimonte gibt die Dauer der ersten Erschütterung auf 4—5 Secunden, der zweiten aber, die der ersten nach zwei Minuten folgte, auf 25 Secunden an — ein schauerhaft langes Anhalten bei einem Erdbeben von solcher Heftigkeit! Ich wohne in einem ersten Stock, und doch war ich nur mittels Anklammerns im Stande, mich aufrecht auf den Beinen zu erhalten. Heute, die in einem fünften oder gar sechsten Stockwerk wohnen, können das Hin- und Herschwanke des Hauses und das grauerregende Krachen des Gebälks nicht lebhaft genug schildern. Unter solchen Umständen erscheint es denn freilich natürlich, daß auch hier vielleicht die Hälfte der Bewohner ihre Behausungen gleichsam über Hals und Kopf verließen, um die Nacht im Freien zuzubringen. Der Volkswahn befürchtete, ich weiß nicht aus welchem Grunde, die Wiederholung des furchtbaren Naturereignisses in der nächstfolgenden Nacht. Halb Neapel bivouakirte daher auch zum zweiten male, theils in Kutschen, theils um Kohlenfeuer gefauert, auf den größern Plätzen und breitem Straßen. Daß es den Aerzten in der nächsten Zukunft also nicht an Beschäftigung mangeln dürfte, liegt gewiß auf der Hand. Noch immer verspürt man von Zeit zu Zeit leise Erschütterungen. Die schreckliche Landplage hat also ihr Ende noch nicht erreicht. Der Vesuv unterdessen verhält sich vollkommen ruhig; seine Lavaströme sind versiegt und nur eine unbedeutende Rauchsäule entquillt noch seinen Kratern.“

Der Kölnischen Zeitung wird aus Neapel vom 22. Dec. darüber berichtet: „Wir leben hier fortwährend in der größten Bestürzung. Mein letztes Schreiben (vom 19. Dec.) hatte Neapel noch nicht verlassen, als ein neuer, ziemlich starker Erdstoß verspürt wurde. Alle Welt eilte wieder auf die Straßen und brachte dort die Nacht zu. Man lagerte auf der Erde. Feuer waren überall angezündet, Heiligenbilder wurden herumgetragen und die Menge betete ohne Aufhören. Eine Menge Equipagen waren auf den Straßen, und ihre Eigenthümer brachten die Nacht darin zu. Während der Nacht verspürte man einen zweiten Stoß und am 20. Dec. Morgens einen dritten. Es ist, als ob die Erde in permanenter Bewegung sei. In den so stark heimgesuchten Provinzen verspürte man am 19. Dec. auch

zwei  
Die  
melde  
haupte  
Provi  
zige  
lichern  
der  
stättfa  
hat  
man  
piert  
mand  
sind,  
geleg  
Marfi  
Viggi  
Zahl  
in  
zum  
30  
lebend  
dem  
hörden  
glückl  
zur U  
Städte  
müh  
Störu  
macht,  
noch  
hält  
Heftig  
Princi  
dem  
Pläze  
Die  
gegrab  
sonen  
gemad  
coni,  
beklag

□  
komme  
gelöst  
nämlic  
werden  
und  
es all  
lein  
die eu  
aufheb  
ser  
die be  
Für  
im B  
trulla,  
gekomm  
hatte  
her v  
Berhä  
Wiede  
Franz  
im W  
wie m  
da sich  
Frieder  
Regier  
sind,  
len.  
die H  
haben.  
sch a f  
chen  
gegangen  
genieß  
schenke  
finanzi  
—  
licht f  
ferenz,  
thüme  
Veran